



Schmerzen im ganzheitlichen Fokus

Michael Petersen

Was muss es für ein Leben sein, wenn jemand ständig unter Schmerzen leidet? Jeder hatte sie schon einmal und weiß, wie unangenehm das ist. Trotzdem kann man das Ausmaß nur erahnen, wie es Menschen ergeht, die das Tag für Tag erleben, die schon seit Jahren von Schmerzen gequält werden.

Über elf Millionen Menschen in Deutschland sind von chronischen Schmerzen betroffen, über alle Altersgruppen hinweg. Treffen die Schmerzen in zunehmendem Alter mit anderen Erkrankungen zusammen, wird es besonders schwierig, sagt die Deutsche Gesellschaft für Schmerzmedizin e.V. Sie prognostiziert: „Aufgrund der Altersentwicklung in der Bevölkerung werden künftig die Schmerzproblematiken des Alters eine bedeutende Rolle in der Gesellschaft sowie der medizinischen Versorgung spielen“ (1).

Besonders bedeutungsvoll wird diese Prognose vor dem Hintergrund der zunehmenden chronischen Erkrankungen. So werden beispielsweise Nervenschmerzen mit Diabetes mellitus, Schlaganfall und Multiple Sklerose oder mit Spätfolgen nach einer Windpockeninfektion in Form der Gürtelrose, Herpes zoster, in Verbindung gebracht, berichtet die Deutsche Schmerzgesellschaft e.V. (2). Beispiele, die zeigen, dass Vorbelastungen zu dauerhaften Schmerzen führen können.

Schmerzen sind kein Grund zur Resignation

Viele nehmen es hin. Andere schlucken Schmerzmittel und riskieren gefährliche Nebenwirkungen. Dass es auch andere Wege gibt, zeigt ein beeindruckendes Fallbeispiel.

Eine 58-jährige Patientin erlebt es fast zwanzig Jahre lang. Ihr Martyrium: Fast täglich plagen sie die Schmerzen. Trotz Schmerzmittel kann sie oft nicht schlafen. Die Schmerzen betreffen den ganzen Körper. Mal sind es brennende und stechende Nervenschmerzen im Brustraum, ein anderes Mal an den Beinen. Oder es kommt plötzlich zu einschießenden Schmerzen im Gesicht, beim berühmten Trigemius-

nerv. Teilweise treten Lähmungserscheinungen auf. Wenn es ganz heftig wird, schmerzt es gleich überall. Dann lindern nur noch morphinhaltige Arzneimittel das Drama. Klinisch diagnostiziert wurde bei der Patientin ein Schmerz-Syndrom bei bekannter Multipler Sklerose (3).

Ein typischer Fall, bei dem viele Patienten nach so langer Zeit schon aufgegeben haben. Doch diese Patientin gab nicht auf. Sie suchte und fand einen Weg.

So sieht die Ganzheitsmedizin die Schmerzen

Etwas differenzierter sehen es die Ganzheitsmediziner. Für sie sind Schmerzen zuerst einmal eine völlig natürliche Reaktion, um eine Gefahr abzuwenden. Tatsächlich definiert sich der Schmerz in der Literatur als Reaktion auf einen Reiz, mit dem Ziel, diesen zu beseitigen und die beschädigte Stelle zu reparieren. Also ein Vorgang der Wundheilung. Ein nachvollziehbares Beispiel: Wenn wir uns verletzen, kommt es zum Schmerz und in der Folge zu Prozessen, um die Wunde zu heilen. Niemand würde davon ausgehen, dass dieser initiale Schmerz etwas Schlechtes ist. Im Gegenteil: Bleibt er aus, gibt es keine Immunabwehr. Ein Horrorszenerario für diejenigen, die gelähmt sind und bei einer Verletzung diese natürliche Abwehrreaktion gestört ist.

Doch wie ist es zu beurteilen, wenn die Schmerzen immer wieder kommen? Wenn sie chronisch werden? Ist es dann ein losgelöstes Krankheitsbild? Viele sagen Ja. Der Schmerz würde in diesen Fällen ohne erkennbaren Grund immer wieder hochkommen, sozusagen eigendynamisch.

Nach Ansicht von Wissenschaftlern spielt hier das sogenannte Schmerzgedächtnis hinein. Das Gehirn würde wiederkehrende Schmerzen speichern. Dabei wirken die dünnen Nervenfasern mit, die die Reize aufnehmen und zum Gehirn leiten, so die Life Science Inkubator GmbH (4). Vor allem starke Schmerzen von längerer Dauer hinterlassen dauerhafte Spuren im Nervensystem, wie zum Beispiel durch chronische Entzündungen, nach Nervenverletzungen, Tumoren und Bandscheibenvorfällen, berichtet das Universitätsklinikum Heidelberg. So würden

bereits leichte Reizungen die Schmerzen hervorrufen, selbst wenn die ursprünglichen Probleme längst nicht mehr vorhanden sind (5).

Ganzheitsmediziner schließen zwar eigendynamische Entwicklungen auch nicht gänzlich aus. Für sie gibt es jedoch keine guten oder schlechten, richtigen oder falschen Schmerzen. Der wiederkehrende Schmerz ist vielmehr ein Ausdruck dafür, dass unbewältigte Störungen im Organismus vorliegen. Wenn der Körper immer wieder versucht, Probleme zu lösen, was durch den wiederholten Schmerz zum Ausdruck kommt, wird er nicht deshalb selbst zur Krankheit. Schlimmer noch: Bleibt er aus, weil der Körper aufgibt, ein Problem zu lösen, kann das erst noch richtig zur Gefahr werden. So jedenfalls beobachten es langjährig erfahrene Mediziner.

Um was für Probleme handelt es sich?

In unserem Organismus laufen ständig hochkomplexe Prozesse ab. Mit dem Ziel, unsere Gesundheit zu erhalten. Dafür verfügt er über sehr umfangreiche Regulationssysteme. Systemorientiert sprechen wir beispielsweise vom Stoffwechsel, um die lebenswichtige Energie zu produzieren, von der Ausschleusung, um Abfallprodukte auszuschleiden, von Steuerungssystemen der Hormone, Enzyme und vielem mehr. Kommt es in diesen Systemen zu Störungen, kann dies Reize anfeuern, die wir Schmerzen nennen. Auch diese Reize haben das Ziel, eine Reaktion zu veranlassen, um das natürliche Gleichgewicht wiederherzustellen. Oft machen sich die Schmerzen aus solchen Reizen nicht am Ort des Geschehens, sondern irgendwo in der Peripherie bemerkbar. Beispielsweise am Bewegungsapparat. Um es zu verdeutlichen:

Am Beispiel Halswirbelsäulen-Syndrom

Aus rein klinischer Sicht bedeutet das Halswirbelsäulen-Syndrom ein Beschwerdebild im Bereich der Halswirbelsäule, in Form von Verspannungen, Verrenkungen und Schmerzen. Es wird auch als

HWS-Syndrom oder Cervikalsyndrom bezeichnet. Für Ganzheitsmediziner sind diese Symptome ein Zeichen der Abwehr und zugleich Wegweiser zu ursächlichen Zusammenhängen gesundheitlicher Befindlichkeitsstörungen. Im Falle des HWS-Syndroms können das sein:

Ansatz 1: Organbezüge zur Wirbelsäule

Wie zuvor gesagt, gibt es aus ganzheitlicher Sicht eine Wechselwirkung zwischen den Reaktionen an der Peripherie, also in diesem Falle der Wirbelsäule, und den inneren Organsystemen.

Bei der Halswirbelsäule bestehen direkte Organbezüge zum Kopf, zur Schilddrüse und zu den Atemwegen. Haben wir in diesen Bereichen chronisch gestörte Regulationsprozesse, erfolgt permanent ein pathogener Reiz an die entsprechende Umschaltstelle (Ganglion) im Rückenmark. So kann es zu Überreizungen, Verspannungen bis hin zu Entzündungen kommen. Das kann so weit gehen, dass die Wirbelsäule aus ihrer natürlichen Lage heraus verbogen wird. Bis hin zu Veränderungen der Wirbelkörper und der Bandscheiben, die sich auf die veränderte Situation anpassen. Auf diese Weise werden Nerven geklemmt, mit den entsprechenden Folgen, vom Schmerz bis zur Lähmung. Letztlich können die Wechselwirkungen zwischen inneren Organen und Wirbelsäule an sämtlichen Segmenten zu Verschiebungen der natürlichen Krümmung der Wirbelsäule führen, mit der Folge, dass es oben, an der Halswirbelsäule, zu Nervenreizungen und Verspannungen im Sinne des Halswirbelsäulen-Syndroms kommt.

Ansatz 2: Gestörte Knochenverhältnisse

Durch eine Stoffwechselstörung können die Mineralisierung der Wirbel gestört und die Knochenstruktur verändert sein. Möglicherweise sind sie sogar brüchig. Auch die Bandscheiben können sich auf diese Weise verändern.

Ansatz 3: Säure-Basenhaushalt und HWS-Syndrom

Beim zuvor genannten Stoffwechsel müssen wir auch den Säure-Basen-Haushalt einbeziehen. Bei gestörten Verhältnissen und Übersäuerungen gibt es Probleme im Gewebe, die an Schwachstellen, wie hier an der Halswirbelsäule und im dort umliegenden Gewebe, zu entsprechen-

den Entzündungen, Verspannungen und Verhärtungen sowie dementsprechenden Beschwerdebildern führen können.

Ansatz 4: Meridiane und Halswirbelsäule

Von der Meridianlehre nach der Traditionellen Chinesischen Medizin wissen wir, dass die Gallenblasen-Leitbahn durch den Bereich Nacken-Schulter in den Kopf verläuft und zu erheblichen Verspannungen führen kann. Oder die Blasen-Leitbahn, die entlang der gesamten Wirbelsäule bis in den Kopf verläuft.

Ansatz 5: Nervensystem und Halswirbelsäulen-Syndrom

Schließlich können auch chronische Probleme der Nervenbahnen zu Irritationen im Rückenmark führen, mit Beschwerdebildern an der Halswirbelsäule.

Die Wechselwirkungen nicht vergessen:

Sodann müssen wir auch die Wechselwirkungen zwischen den verschiedenen ursächlichen Zusammenhängen berücksichtigen. Beispiel: Jemand hat Stoffwechselstörungen, dadurch eine gestörte Abwehrlage, die sich beispielsweise durch chronische Beschwerden über die Organzusammenhänge an der Wirbelsäule bemerkbar machen.

Michael Petersen

ist Heilpraktiker und war über viele Jahre in einer großen Praxis tätig. Dabei lernte er das gesamte Spektrum der ganzheitlichen Medizin kennen. Sein Schwerpunkt lag in der Bioresonanztherapie. Heute gibt er sein Wissen aus über 15 Jahren als Autor und Online-Redakteur zu Themen der ganzheitlichen Medizin sowie zu seinem Schwerpunktthema „Bioresonanz nach Paul Schmidt“ weiter. Er ist Autor mehrerer Bücher (z.B. „Vom Schmerz zur Heilung“) sowie zahlreicher eReports.



Kontakt: www.mediportal-online.eu

Diese Ansätze sind nur ein kleiner Auszug zahlreicher Ursachenzusammenhänge.

Ganz im Sinne des ganzheitlichen Denkens sind Beschwerdebilder, so auch das Halswirbelsäulen-Syndrom, stets Ausdruck vielseitiger Regulationsstörungen im gesamten Organismus.

Ansatz aus Sicht der Komplementärmedizin

Es geht also darum, solche Störungen zu erkennen. Das ist das Ziel der ganzheitlichen Medizin. Dabei gilt der Grundsatz: Je feiner die Methoden sind, desto mehr lässt sich erkennen und regulieren.

So liegt es nahe, dass sich auch die alternativen und komplementären Therapieverfahren um dieses gewichtige Thema bemühen. Das gilt für das gesamte Spektrum der Erfahrungsmedizin. Von der Traditionellen Chinesischen Medizin über die Pflanzenheilkunde, der Homöopathie bis hin zur modernen Energiemedizin.

Betrachten wir daraus ein Beispiel: die Bioresonanz nach Paul Schmidt, die dem schon beschriebenen Halswirbelsäulensyndrom gewidmet ist. Hinter dieser Bioresonanztherapie steht der ursachenorientierte Ansatz. Dessen Begründer, der Ingenieur Paul Schmidt, definierte schon in den 1970er-Jahren den wichtigen Grundsatz „Der ursachenorientierte Ansatz ist der Nachhaltigste“. Und das ist gut nachvollziehbar. Wem es gelingt, die Ursachen von Schmerzen aufzuspüren und Lösungen dafür zu finden, kommt am weitesten. Ein im Grunde genommen einfacher wie logischer Gedanke: Wenn die Ursache gelöst ist, verschwindet der Schmerz von alleine.

Umsetzung des ursachenorientierten Ansatzes bei Schmerzen

Die Herausforderung: In der Regel sind es gleich mehrere zusammenwirkende Ursachen, die zu gesundheitlichen Proble-

men führen. Es gilt, die Zusammenhänge zu erkennen und die richtigen Schlussfolgerungen daraus zu ziehen.

Typisches Beispiel: Belastungen mit Elektrosmog können die Regulationssysteme des Organismus derart malträtieren, dass es zu Schmerzen kommt. Belastungen mit Elektrosmog sind in unserer Zeit der modernen Technologien zwar leicht nachvollziehbar. Doch wie erkennen wir, ob die Schmerzen darauf zurückzuführen sind? Welche Regulationssysteme betroffen sind? Und noch viel wichtiger: Was können wir tun? Hierzu nutzt die Bioresonanz die sogenannten bioenergetischen Frequenzen. Mit ihrer Hilfe testen und harmonisieren die Anwender die energetischen Regulationsstörungen. Da die Möglichkeiten unendlich vielseitig sind, erfolgt diese Vorgehensweise über die Regulationssysteme des gesamten Organismus hinweg. Für die Patientin unseres Fallbeispiels hat es sich gelohnt, dass sie geduldig und beharrlich war. Zum Zeitpunkt, als der Erfahrungsbericht erstellt wurde, war die Patientin seit fast zwei Jahren nahezu beschwerdefrei. Sie brauchte inzwischen keine Schmerzmittel mehr. Kommt es zu Ansätzen von Episoden, hat sie diese mit der Bioresonanz, Physiotherapie und Akupunktur wieder schnell im Griff.

Fazit

Dieses Beispiel lehrt uns eine wichtige Erkenntnis: Schmerzen sind stets ein Ausdruck dafür, dass im Körper Regulationsprozesse ablaufen. Diese sind womöglich gestört, wenn die Schmerzen nicht vorübergehen, andauern oder immer wieder kommen. Bei Menschen mit der Neigung zu chronischen Geschehen bedarf es deshalb hin und wieder der Unterstützung. Alles andere wäre Illusion.

AKOM

Mehr zum Thema

- (1) Schmerzen im Alter erfordern besondere Kenntnisse, Deutsche Gesellschaft für Schmerzmedizin e.V., Informationsdienst Wissenschaft (idw), <https://idw-online.de/de/news714460>
- (2) Deutscher Schmerzkongress 2019: Nervenschmerzen – neue Leitlinie zu Diagnose und Therapie verbessert Behandlung, Deutsche Schmerzgesellschaft e.V., Informationsdienst Wissenschaft (idw), <https://idw-online.de/de/news724016>
- (3) Fallbeispiel aus dem Archiv der Erfahrungsberichte zur Bioresonanz nach Paul Schmidt, <https://www.bioresonanz-erfahrungsberichte.de/blog/erfahrungsberichte/schmerzen-chronische-schmerzen/>
- (4) Bomedus Active Line lindert sofort akute Schmerzen, Life Science Inkubator GmbH, Informationsdienst Wissenschaft (idw), <https://idw-online.de/de/news661670>
- (5) Kalzium macht Nervenzellen chronisch schmerzempfindlich, Universitätsklinikum Heidelberg, Informationsdienst Wissenschaft (idw), <https://idw-online.de/de/news526504>